

Ein Fest für die Augen: Dom-Museum Hildesheim zeigt den einzigartigen Albani-Psalter

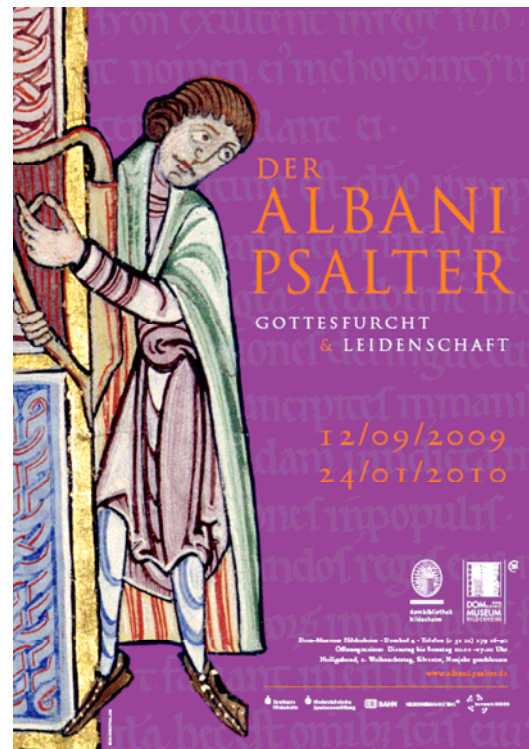
Herausragendes Beispiel mittelalterlicher Buchmalerei/ 215 große Bildinitialen und mehr als 40 ganzseitige Miniaturen/ Präsentation aller Blätter der aus konservatorischen Gründen zerlegten Handschrift (dreimaliger Blattwechsel)/ spannende Geschichten rund um den Psalter: von einer leidenschaftlichen Beziehung zwischen Abt und Nonne, von der Reformation unter Heinrich VIII. und der Flucht der Benediktiner aus England

In der Hildesheimer Dombibliothek wird eine der wertvollsten und schönsten Handschriften des gesamten Mittelalters verwahrt: Der Albani-Psalter. Der monetäre Wert der einzigartigen Handschrift wird von Dombibliothekar Jochen Bepler auf mindestens 30 Mio. € geschätzt. Tatsächlich aber ist der Psalter gänzlich unersetzlich. Und dies nicht nur, da er ein Unikat ist, sondern vor allem aufgrund der fantastischen Miniaturen und Zierinitialen, die sich in der Handschrift in ausnehmend leuchtenden und ausdrucksstarken Farben geradezu aneinanderreihen, sowie seiner damit einhergehenden herausragenden kunsthistorischen Bedeutung. Der Albani-Psalter ist für wahr eines der faszinierendsten Beispiele mittelalterlicher Buchmalerei überhaupt.

Ausstellungsdaten, Konzeption und Kuratorin

Vom 12. September 2009 bis zum 24. Januar 2010 ist nun diese grandiose Bildergalerie des Mittelalters im Dom-Museum Hildesheim ausgestellt. Die einmalige Gelegenheit für eine umfassende Präsentation des Psalters bot sich im Rahmen einer groß angelegten Restaurierungsmaßnahme, bei der die Bilderhandschrift im Jahr 2005 in ihre Einzelblätter zerlegt wurde. Seitdem lagen die Einzelseiten des Albani-Psalters sicher verwahrt im Tresor der Hildesheimer Dombibliothek. Da die Blätter erst wieder im Jahr 2015 zu einem Buch gebunden werden sollen, bot sich somit ein Zeitfenster, um diesen einmaligen Handschriftenschatz erstmals der Öffentlichkeit mit all seinen Einzelblättern zugänglich zu machen. Der Titel der Exposition lautet

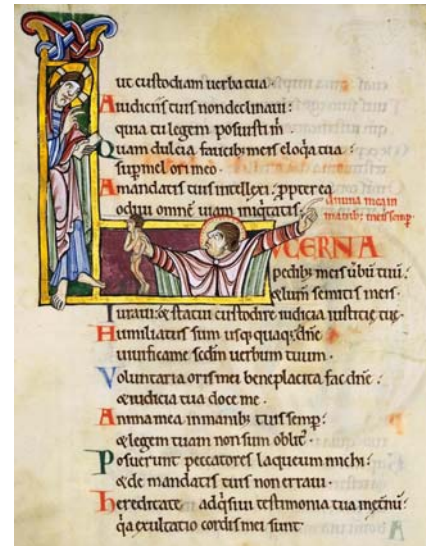
„Der Albani-Psalter – Gottesfurcht und Leidenschaft“. Auf einer Fläche von 400 Quadratmetern kann man 50 der über 200 Handschriftenblätter bestaunen. Damit der Besucher die Möglichkeit erhält, alle Blätter des Psalters sehen zu können, wird innerhalb des Ausstellungszeitraumes dreimal die Blattfolge gewechselt: Am 3. November und am 15. Dezember 2009 findet ein Wechsel der Blätter mit den Psalmen statt, während die Miniaturen mit neutestamentlichen Szenen zum 17. November ausgetauscht werden. Insgesamt können damit über 40 ganzseitige Miniaturen und 215 außergewöhnlich großflächige Zierinitialen besichtigt werden.



Ausstellungsplakat © Dombibliothek Hildesheim



Eine der über 40 großartigen, ganzseitigen Miniaturen der Bilderhandschrift: Die Miniatur "Geburt Christi" im Albani-Psalter © Dombibliothek Hildesheim



Beispiel der 215 überaus kunstvollen, sehr großflächigen, „erzählenden“ Zierinitialen der Psalterhandschrift: Initial "L" aus Psalm 118 im Albani-Psalter © Dombibliothek Hildesheim

Die Handschriftenblätter werden in drei Räumen dargeboten und durch zehn sogenannte Leittexte erläutert. In diese Präsentation integriert ist ein zusätzlicher Raum, der in die Welt der Skriptorien einführt und dem Besucher anhand von Texten und etwa 50 Exponaten Einblicke in die Entstehung einer Handschrift vermittelt. Die Zusammenstellung dieser Objekte übernahmen Dozenten und Studierende der HAWK Hildesheim, Fachrichtung Papierrestaurierung.

Veranstalter der Sonderschau sind das Dom-Museum und die Dombibliothek Hildesheim. Kuratorin der in nur einem Jahr vorbereiteten Exposition ist Dr. Claudia Höhl. Die Schirmherrschaft über die Ausstellung haben Norbert Trelle, Bischof von Hildesheim, und Andrew Noble, Generalkonsul des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Nordirland übernommen.

Die Ausstellung

Die Exposition ist in der ersten Etage des Dom-Museums untergebracht. Auf dem Weg dorthin gibt eine im Bereich des Treppenaufgangs platzierte Großkopie einer Miniatur mit einer Abbildung König Davids bereits einen Vorgeschmack auf den außergewöhnlichen Kunstgenuss, der den Besucher erwartet. Im ersten Stockwerk angelangt, vermittelt dann eine der Ausstellung noch vorgelagerte Karte einen Überblick über den Weg des Albani-Psalters von seinem Entstehungsort, dem englischen Kloster St. Albans, zum heutigen Aufbewahrungsort in Hildesheim. Eben diesem Thema widmet sich auch der einführende Abschnitt der Sonderschau.

Entstehung, Bedeutung und Weg des Psalters von St. Albans nach Hildesheim

Der Albani-Psalter gehört, wie seine Betitelung bereits offenbart, zu einer ganz speziellen Gattung von Handschriften: den Psalterien. Ein Psalter oder Psalterium ist ein Buch, in dessen Mittelpunkt die Texte der in lateinischer Sprache dargebotenen 150 Psalmen (geistliche Lieder der Bibel) stehen. Oft sind dem Psalter ein Kalendarium mit den Festen der Heiligen und Vorreden zu den Psalmen vorangesetzt. Im Mittelalter hatten Psalterhandschriften eine große Bedeutung. Sie wurden als persönliche Gebetbücher von Geistlichen und Laien sowie speziell auch von Frauen genutzt. Die Psalterien dienten im religiösen Alltag den in dieser Zeit auch außerhalb der Gottesdienstzeiten üblichen täglichen Andachtsübungen mit dem Rezitieren von Psalmen. Da ihre Gestaltung zumeist auf eigenen Bedürfnissen und Vorlieben der Besitzer bzw. Auftraggeber beruhte, sind diese Bücher einmalige Zeugnisse mittelalterlicher Frömmigkeit. Oftmals wurden Psalterien als prächtig illuminierte Handschriften angefertigt etwa für Adelige oder auch als Prunkstücke von Klosterbibliotheken.

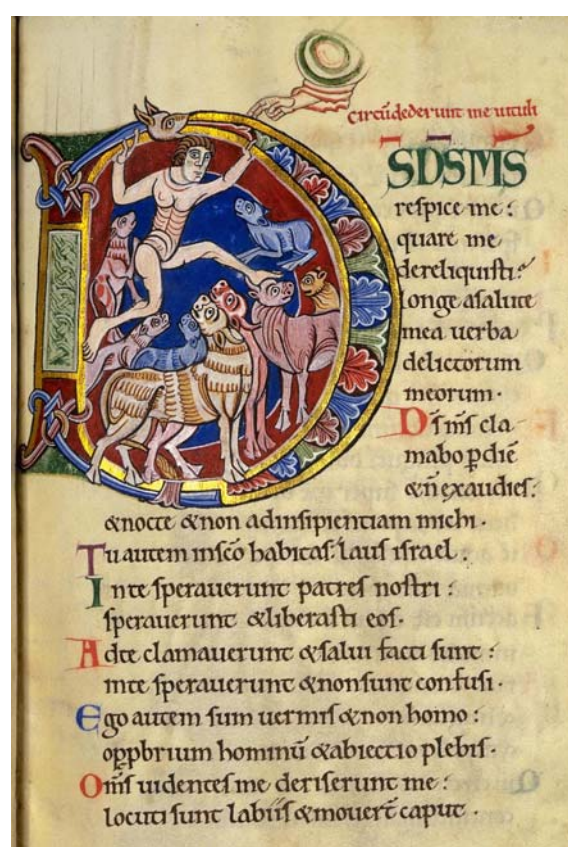
Der Albani-Psalter entstand im 12. Jahrhundert in der Abtei St. Albans in Hertfordshire, etwa 35 km nördlich von London. Die 793 gegründete Abtei war im Mittelalter eines der reichsten und mächtigsten Klöster Englands. Das 12. Jahrhundert wiederum gilt unter Kunsthistorikern als Blütezeit der englischen Buchkunst und als die interessanteste Zeit der insularen Miniaturkunst. Noch eingebettet in die englische Romanik befand sich die Buchkunst dieser Epoche aber zugleich schon in einer Art Übergangsphase, die geprägt war durch eine große Experimentierfreude. Die Benediktinerabtei St. Albans zählte in dieser Zeit zu den großen Kunstzentren der Insel, in deren Skriptorium prachtvoll illustrierte Handschriften angefertigt wurden. Der Albani-Psalter muss zwischen 1123 und 1135 fertiggestellt worden sein. In der Forschung geht man heute von 1135 als Entstehungsjahr der überreich geschmückten Pergamenthandschrift aus. Der Psalter gehört mit seiner umfangreichen Bilderfolge, den brillant gemalten biblischen Szenen, den farbkräftigen Bildern aus Heiligenviten und den 215 großen goldverzierten Initialbuchstaben zu den berühmtesten und in ihrer künstlerischen Originalität einmaligen Handschriften der englischen Romanik. In der Ausführung der ungewöhnlich großformatigen, erzählenden Initialen verschmelzen Bild und Initiale zu einer neuen Gestaltungsform. Die wahrscheinlich drei Künstler, die den Psalter schufen, hielten ihr neuartiges Konzept bis zum Ende durch: Nicht

nur alle Psalmen wurden durch erzählende Initialen eingeleitet, sondern auch die nachfolgenden Gesänge, Glaubensbekenntnisse, Litaneien und Gebete. Die Verbindung zwischen Text und Bild überzeugt durch eine außergewöhnliche Erfindungskraft, mit der selbst eigentlich als nicht darstellbar empfundene Elemente anschaulich gemacht werden. Der Psalter besitzt in seinem äußerem Aufwand und seiner Ikonographie kein fassbares Vorbild, hat aber seinerseits die nachfolgende Bildtradition nachhaltig beeinflusst. Die Bilderhandschrift wurde von Geoffrey von Gorham, Abt von St. Albans, in Auftrag gegeben. Ursprünglich, war sie möglicherweise als Prunkstück der eigenen Klosterbibliothek vorgesehen: Bereits früher hatte Geoffrey der Abtei einen kostbaren Psalter geschenkt (Jane Geddes: Der Albani-Psalter, S. 122). Wohl erst nach der Fertigstellung der Psalmen und noch während der Fertigstellung der Buchmalereien muss sich Geoffrey dann entschieden haben, den Psalter der Einsiedlerin Christina zu schenken. Doch dazu später mehr.

Das wechselvolle Schicksal des Psalters beginnt im 17. Jahrhundert. Nachdem sich Papst Clemens VII. geweigert hatte, die Ehe Heinrichs VIII. von England mit Katharina von Aragón, die dem englischen König keinen Thronfolger beschert hatte, zu scheiden, entschloss sich König Heinrich sich von der katholischen Kirche loszusagen. Mit einem vom englischen Parlament beschlossenen Gesetz, der sogenannten Suprematsakte vom 3. November 1534, wurde Heinrich zum Oberhaupt der Kirche in England bestimmt und damit die anglikanische Kirche geschaffen. Der König eignete sich anschließend zahlreiche Kircheneigentümer an, in deren Folge es zu massiven Verfolgungen der katholischen Kirche und insbesondere der Orden kam. Diese von Heinrich VIII. betriebene Reformation setzte auch seine Tochter Königin Elisabeth I. fort. In Ihrer Regierungszeit (1558-1603) wurden 130 Priester getötet. Auch das benediktinische Mönchtum wurde aufs Ärgste bedrängt, so dass zahlreiche der Mönche nach Deutschland flohen. Viele von ihnen fanden in dem verlassenen ehemaligen Benediktinerinnenkloster Lamspringe eine neue Heimat. Zu ihren nach Deutschland mitgebrachten Schätzen gehörte neben den Reliquien des Heiligen Oliver Plunkett auch der Albani-Psalter. In der Exposition kann man in dem einführenden Bereich u.a. den „Besitzeintrag des Klosters Lamspringe von 1657“ besichtigen. Im Jahr 1803 endete mit der Auflösung des Klosters das benediktinische Leben in Lamspringe. Während sich die verbliebenen Mitglieder des Konvents nach England begaben, blieb der Psalter im Bistum Hildesheim und gelangte in den Besitz der Kirchengemeinde St. Godehard, die seit 2005 zur neuen Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ gehört. Aufbewahrt wird die Handschrift in der Dombibliothek Hildesheim.

Christina und Geoffrey

Mit dem nun folgenden zweiten Abschnitt dieses ersten Raums startet die Exposition „Der Albani-Psalter – Gottesfurcht und Leidenschaft“ mit der Präsentation der reich bebilderten Handschriftenblätter. Wie der zweite Teil des Ausstellungstitels bereits verrät, gibt der Psalter nicht nur Einblicke in die Frömmigkeit der Zeit, sondern enthüllt auch eine ganz besondere von Leidenschaft geprägte Freundschaft zwischen



Beispiel für die fantastischen erzählenden Bildinitialen: Initial "D" von Psalm 21 im Albani-Psalter. Die über der Initiale sichtbare Hand Gottes segnet den bloßen und verängstigten Sünder, der sich über die Herde springend ob der Vielzahl der Stiere beklagt. Die Stiere stehen hier nach Hieronimus für Unkeuschheit und Wankelmüt und bedrohen somit das bloße Fleisch (Hieronimus, PL, xxvi, 881). Durch den Segen Gottes kann die hilflose Seele des Verängstigten der Sünde des Fleisches entfliehen. © Dombibliothek Hildesheim.

dem Abt Geoffrey von St. Albans und der Einsiedlerin Christina von Markyate. Allerdings war die Beziehung zwischen Geoffrey und Christina nicht von körperlicher oder sexueller Art, sondern vielmehr ein spirituelles Dreiecksverhältnis zwischen den beiden Ordensleuten und Jesus, also eine Art „himmlische Liebesbeziehung“.

Auf der Flucht vor einer Zwangsverheiratung gelangte die aus einer wohlhabenden angelsächsischen Familie stammende Christina zunächst zum Eremiten Roger, der zu ihrem Lehrer und Mentor wurde. Nach seinem Tod legte sie ihr Ordensgelübde im Kloster St. Albans ab. Zwischen ihr und dem dortigen Abt Geoffrey entwickelte sich, wie schon erwähnt, ein enges von tiefer Spiritualität geprägtes Verhältnis. Eine überlieferte Vita Christinas berichtet über ihre heftigen theologischen Dispute mit Geoffrey und über ihre Rolle als geistliche Ratgeberin des Abtes. Währenddessen bildete sich um Christina in Markyate eine eigene Gemeinschaft. Geoffrey förderte diese aus Mitteln der Abtei und ließ die wohl zunächst als Prunkstück für die eigene Klosterbibliothek vorgesehene Psalterhandschrift schließlich als persönliches Gebetbuch für Christina anfertigen. Seine enge Freundschaft zu Christina und nicht zuletzt seine materielle Unterstützung für die Nonnen in Markyate, deren Priorat 1145 gegründet wurde, riefen allerdings bei einigen Mitgliedern der Abtei St. Albans großen Widerstand hervor. Nach dem Tod Geoffreys 1146 setzte sich eben diese kritisch gestimmte Gruppierung durch. Das Kloster stellte nun die Zuwendungen für die Nonnen von Markyate ein. Auch die Vita Christinas bricht zu diesem Zeitpunkt unvermittelt ab. Über das weitere Leben und das genaue Todesdatum Christinas ist daher nichts bekannt. Nicht einmal eine angemessene Grabstätte wurde ihr zugestanden. Erhalten blieb als Zeugnis ihrer Frömmigkeit und ihrer von tiefer geistlicher Zuneigung zu Geoffrey geprägten Beziehung allein der Albani-Psalter. Innerhalb des Psalters belegen mehrere in Bild und Text versteckte Verweise auf Christina das leidenschaftliche Verhältnis. In diesem zweiten Ausstellungsabschnitt sind gemäß des Aufbaus der Handschrift zunächst die kalendarischen Blätter ausgestellt, auf denen jeweils eine dem Monat zugewiesene typische Arbeit innerhalb eines Medaillons dargestellt ist. Zudem sind dort Geburts- bzw. Todestage von Heiligen vermerkt. Der für Juli sichtbare Eintrag „Cristine“ ist jedoch nicht original. Er wurde erst im Nachhinein ergänzt. Im Dezember ist zudem der Tod Christinas vermerkt. Sie wird hier (deutsche Übersetzung) als „Cristina, erste Priorin von Bosco“ (Markyate) bezeichnet.

Der nun folgende zweite Raum der Exposition führt dem Besucher anhand von rund 50 Exponaten und einem Text mit mehreren Unterabschnitten die Entstehung einer mittelalterlichen Handschrift und die dazu benötigten Materialien vor Augen.

Der Bilderzyklus

Dem Kalendarium schließt sich mit dem Miniaturenzyklus des Albani-Psalters ein überwältigender künstlerischer Hochgenuss an. Im dritten Ausstellungsraum kann man diese großartigen ganzseitigen Buchmalereien bewundern. Die für Meditations-

zwecke geschaffene Bilderreihe wird im Psalter durch zwei Illustrationen alttestamentlicher Szenen eingeleitet. Beide Miniaturen, der „Sündenfall“ und die „Vertreibung aus dem Paradies“ sind in einem erzählenden Stil ausgeführt, d.h. sie fassen mehrere Episoden in einer Szene zusammen. Besonders deutlich wird dieses Darstellungskonzept am Beispiel der durch einen sehr gut fassbaren Erzählfluss geprägten Miniatur „Sündenfall“: Satan, der auf dem Baum der Erkenntnis hockt, reicht den Apfel an die Schlange, die diesen Eva übergibt. Eva wiederum gibt den Apfel an Adam weiter, der ihn mit der einen Hand empfängt und mit der anderen bereits verzehrt. Die beiden vorgenannten Miniatur-



Der erzählende Stil der ganzseitigen Miniaturen im Albani-Psalter ist auch auf der von Grausamkeiten gekennzeichneten Miniatur "Kindermord von Bethlehem" anhand zweier Episoden deutlich erkennbar: Auf der linken Seite erteilt König Herodes den Befehl zum Kindermord, auf der rechten Seite führen ihn die Soldaten aus. Beeindruckend sind hier insbesondere die Darstellungen der um ihre Söhne kämpfenden Frauen. © Dombibliothek Hildesheim

ren bleiben, abgesehen von den drei später folgenden Miniaturen mit Abbildungen König Davids, die einzigen mit alttestamentlichen Darstellungen. Sie dienen als Einführung in den sich anschließenden umfangreichen neutestamentlichen Bilderzyklus, der mit der „Verkündigung“ beginnt. „Die Gegenüberstellung von Vertreibung [aus dem Paradies] und Verkündigung

vermittelt einen deutlichen bildlichen Zusammenhang zwischen Sünde und Erlösung.“ (Kommentar zum Alabani-Psalter im Internet, Seite 18, siehe unten: „Die Ausstellung kompakt“) Die Erlösung durch die Menschwerdung Christi ist damit dem anschließenden eigentlichen Psalter vorangestellt.

In den Darstellungen des Bilderzyklusses fällt die häufige Betonung der Gottesmutter auf. Die Hervorhebung der Mutter Gottes mit ihrer emotionalen Zuwendung zu Christus in zahlreichen Szenen, wie etwa bei



Miniatur "Maria Magdalena berichtet den Jüngern" im Alabani-Psalter © Dombibliothek Hildesheim



Miniatur "Gastmahl des Simon" im Alabani-Psalter © Dombibliothek Hildesheim

den Miniaturen „Die Kreuzabnahme“ und „Die Grablegung“ könnte nach Meinung der Ausstellungsverantwortlichen „auf den Einfluss Christinas zurückgehen ebenso wie die Einfügung der nur selten verwendeten Darstellung Maria Magdalenas als Überbringerin der Auferstehungsnachricht an die Apostel.“ (Ausstellungstext)

Zum Ende des Miniaturenzyklusses folgen zwei Darstellungen König Davids. David galt schon im Alten Testament als Vorläufer des Messias. Insbesondere durch seine überlieferte Begabung als Dichter zahlreicher Psalmentexte war eine den Psalmen vorangesetzte Darstellung des berühmten Königs in fast allen mittelalterlichen Psalterhandschriften üblich. Im Alabani-Psalter sind gleich zwei solcher Abbildungen integriert. Die Miniatur „Musizierender David auf dem Thron“ zeigt David, der ein Streichinstrument mit einem Bogen spielt, während ihm die Inspirationen für die Musik und Worte der Psalmen vom Heiligen Geist, der in Form einer Taube dargestellt ist, ins

Ohr geflüstert werden. Das gleiche Motiv ist in etwas abgewandelter Form danach auch als einführende Darstellung zu den Psalmen zu sehen.

Zwiesprache mit Gott – Psalmen und Bildinitialen

Der vierte und letzte Ausstellungsraum präsentiert nun die Psalmen und mit ihnen die fantastischen Zierinitialen. Die außerordentlich großflächigen Bildinitialen faszinieren sowohl durch ihre großartige künstlerische Qualität mit den wunderbaren figürlichen Darstellungen als auch durch den schon bei den ganzseitigen Miniaturen hervorzuhebenden erzählerischen Stil. In keiner anderen Handschrift gibt es eine solche Fülle an derart ausgeprägt großen, überaus kunstvollen und nicht zuletzt sehr erfinderisch und detailreich gestalteten Initialen.

Ein Beispiel für den Erfindungs- und Detailreichtum der Bildinitialen des Alabani-Psalters: Initial "S" aus Psalm 136 im Alabani-Psalter. Der Buchstabe „S“ ist hier in Form eines mit Fischen gefüllten Flusses gestaltet, an dessen oberen Ufern hoffnungslose und trauernde Menschen sitzen, während sich am unteren Ufer Menschen unterhalten © Dombibliothek Hildesheim



Im Zentrum dieses größten, im Uhrzeigersinn zu begehenden Raums der Exposition erhält der Besucher einen Eindruck vom Originalzustand des Psalters. Ein Faksimileexemplar des Albani-Psalters, eine exakte Nachbildung der Bilderhandschrift, ermöglicht es den Ausstellungsgästen, die in der Sonderschau einzeln, als kunsthistorische Objekte dargebotenen Blätter nun auch in ihrer ursprünglichen Funktion, als Ganzes, also als Gebetbuch wahrzunehmen. Der Besucher ist hier eingeladen, in dem Exemplar vorsichtig zu blättern. Umgeben ist dieser zentrale Bereich von fünf beidseitig bedruckten Textilbehängen mit Beispielen von Großkopien einzelner Textstellen und Buchmalereien aus der Pergamenthandschrift.

Der Psalter war nach dem Evangeliar das am häufigsten abgeschriebene Buch der Bibel. „Da die Lesung der Psalmen den Hauptteil des kirchlichen Stundengebets ausmachte, in dem turnusmäßig der gesamte Text gelesen wurde, ist er auch eines der wichtigsten liturgischen Bücher.“ (Ausstellungstext) Wie oben schon kurz angesprochen, war der Psalter zudem das einzige Buch der Heiligen Schrift, das im Mittelalter außerhalb des Gottesdienstes nicht nur von Priestern und Mönchen, sondern auch von Laien und hier speziell Frauen benutzt wurde. „Die Psalmen sprechen vom Lobpreis Gottes und seiner Schöpfung, aber auch von der Verzweiflung des Beters in Situationen größter Not und Einsamkeit.“ (Ausstellungstext) Es ist daher wenig verwunderlich, dass gerade die Bedeutung der Psalmen als Gebetstexte über die Jahrhunderte hinweg ungebrochen ist und die Psalmen



Initial "A" aus Psalm 24 im Albani-Psalter
© Dombibliothek Hildesheim

aufgrund ihrer Zeitlosigkeit auch immer aufs Neue von Dichtern und Musikern entdeckt und interpretiert werden. Auch über Christina von Markyate wird in der unvollendet gebliebenen Lebensbeschreibung berichtet, dass sie bei nahezu jeder Gelegenheit einen aufgeschlagenen Psalter auf ihrem Schoß liegen hatte.

Der Besucher sollte sich unbedingt ausgiebig Zeit nehmen, um die von Erfindungsreichtum nur so strotzenden Bildinitialen eingehend zu besichtigen. Unter den zahlreichen eindrucksvollen Initialen ist eine für das Verhältnis von Geoffrey und Christina hervorzuheben: Die Initiale „C“ aus Psalm 105 unterscheidet sich von allen anderen Bildinitialen dadurch, dass diese nicht aufgemalt, sondern nachträglich hinzugefügt wurde. Die Initiale wurde außerhalb des Psalters gemalt und anschließend eingeklebt. Dieser Umstand selbst ist auch anhand der etwas dunkleren Fläche des „Flickens“ gegenüber dem Rest des Blattes relativ gut sichtbar, auch wenn die Ränder um die Initiale abgeschabt und poliert wurden, so dass keine Unebenheiten erkennbar sind. Dazu kommt, dass



Initial "C" aus Psalm 105 im Albani-Psalter
© Dombibliothek Hildesheim

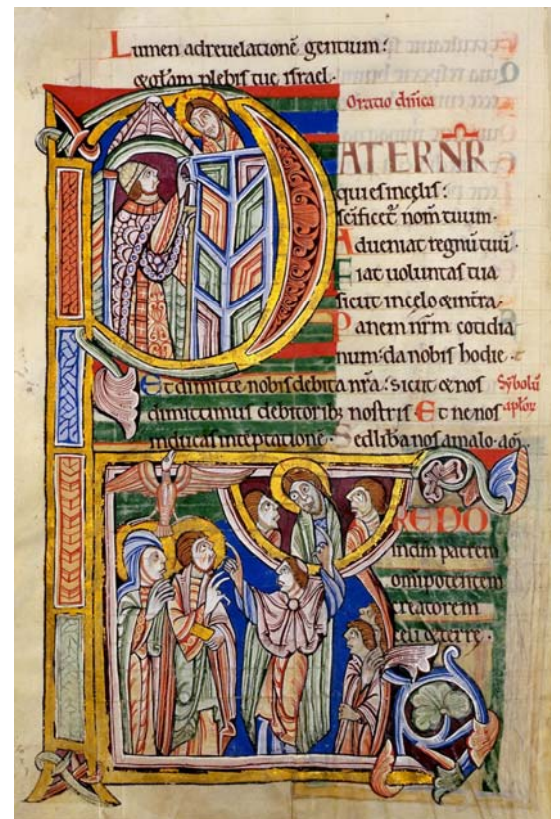
der Malstil bzw. die Bildgestaltung von den bis dahin identifizierten zwei Künstlern der Bilderhandschrift deutlich abweicht. Die Hand dieses sogenannten dritten Künstlers ist auch bis zum Abschluss des Psalters kein weiteres Mal identifizierbar. Die Bildinitiale ist farblich zweigeteilt: Die linke grün gefärbte Hälfte symbolisiert die irdische Zone, die rechte blaue Hälfte den Himmel. Dargestellt ist auf der linken Seite eine Nonne, hinter der vier Mönche stehen, von denen einer seine Hand auf die Schulter der Ordensschwester gelegt hat und auf Christus weist. Die Gruppe fleht Jesus unter der Führung der Nonne um Erlösung an. Die Forschung geht davon aus, dass es sich bei der Nonne um Christina handelt, die bei Christus für die Mönche von St. Albans bittet. (siehe dazu: Jane Geddes, S. 94-97) Die Szene dokumentiert damit die große Verehrung, die Abt Geoffrey, der Auftraggeber der Bilderhandschrift, für Christina empfand. Es spricht sogar Einiges dafür, dass Geoffrey selbst die Initiale einfügte, eindeutig zu belegen ist dies jedoch nicht. Die Kunsthistorikerin Jane Geddes, die den Albani-Psalter intensiv erforschte, erkennt in der Initiale den Eintritt Christinas in den Psalter und damit zugleich einen Wendepunkt, nach dem nun die Frauen in der Handschrift eine stärkere Betonung finden. (Jane Geddes, S. 101) Mit diesem durch seine leidenschaftliche, geistliche Beziehung zu Christina hervorgerufenen Eintritt in den Psalter widmete Geoffrey die Handschrift der Priorin von Markyate. Die Ausstattung mit Zierinitialen wurde auch nach den Psalmen bei den nun folgenden Gesängen, Glaubensbekenntnissen, Litaneien und Gebeten fortgesetzt. Als letztes Beispiel der einzigartigen Zierinitialen sei deshalb an dieser Stelle noch eine zum Ende hin sehr beeindruckende „doppelte“ Bildinitiale erwähnt: das Initial „P“ des „Vaterunsers“, das im unteren Bereich ergänzt wird durch die Initiale „C“ für das „Credo der Aposteln“.

Begleitmaterial

Bedauerlich, aber angesichts der kurzen Vorbereitungszeit von nur einem Jahr durchaus verständlich, ist es, dass keine Audioführung zur Verfügung steht. Gleiches gilt für das Fehlen eines Katalogs, dessen Anfertigung in einer so kurzen Zeit überaus problematisch gewesen wäre. Umso ratsamer ist daher die Buchung einer Führung. Als Literatur und Katalogersatz bieten sich zwei im Museum erhältliche, empfehlenswerte Fachbücher an: zum einen das von Jane Geddes verfasste Werk „Der Albani-Psalter. Eine englische Prachthandschrift aus dem 12. Jahrhundert für Christina von Markyate“ (29,90 €) und zum anderen der auf deutsch vorliegende Kommentarband (65 €). Im Internet kann man zudem die komplette Handschrift mitsamt Kommentar abrufen (www.abdn.ac.uk/stalbanspsalter/german/kommentar/index.shtml).

Fazit

Das Dom-Museum Hildesheim bietet mit seiner Sonderausstellung „Der Albani-Psalter – Gottesfurcht und Leidenschaft“ die einzigartige Möglichkeit, eine der wertvollsten und schönsten Handschriften des gesamten Mittelalters mit all ihren Blättern im Original zu bestaunen. Die Besichtigung der in einem „erzählenden“ Stil gehaltenen Buchmalereien, den künstlerisch herausragenden ganzseitigen Miniaturen und den fantastischen, durch ihre Großflächigkeit erstaunenden und ihren Erfindungsreichtum



Das "Vaterunser", Initial "P" im Albani-Psalter
© Dombibliothek Hildesheim

überraschenden Bildinitialen ist ein wahres Fest für die Augen. Daneben bietet die Exposition tiefe Einsichten in die mittelalterliche Frömmigkeit und nicht zuletzt auch spannende Geschichten rund um die Entstehung und Verwahrung des Psalters, allen voran über die leidenschaftliche Beziehung zwischen dem Abt Geoffrey von St. Albans, dem Auftraggeber des Psalters, und der Nonne Christina von Markyate. Man sollte die einmalige Gelegenheit der Besichtigung der höchst empfehlenswerten Ausstellung, die sich innerhalb Deutschlands kein weiteres Mal bieten wird, zumal die Einzelblätter des Psalters wohl im Jahr 2015 wieder zum Gebetbuch gebunden werden, keinesfalls versäumen.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	Der Albani-Psalter – Gottesfurcht und Leidenschaft
Ort und Dauer:	Dom-Museum, Hildesheim, Domhof 4, 31134 Hildesheim 12. September 2009 bis 24. Januar 2010 (Resonanz: 14.786 Besucher)
Anlass:	Aufgrund der Zerlegung der Handschrift aus konservatorischen Gründen bietet sich die Möglichkeit die über 200 Zeichnungen nebeneinander zu zeigen
Veranstalter:	Dom-Museum Hildesheim und Dombibliothek Hildesheim
Schirmherren:	Norbert Trelle, Bischof von Hildesheim, und Andrew Noble, Generalkonsul des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Nordirland
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Ausstellungskuratorin:	Dr. Claudia Höhl
Vorbereitungszeit:	1 Jahr
Exponate:	ca. 100 Exponate (50 Blätter aus dem Albani-Psalter und ca. 50 Exponate zum Thema Handschriftenherstellung, zusammengestellt von Dozenten und Studierenden der HAWK Hildesheim, Fachrichtung: Papierrestaurierung
Hinweis Blattwechsel:	Um dem Besucher alle Blätter der Handschrift präsentieren zu können, wird innerhalb des Ausstellungszeitraumes dreimal die Blattfolge gewechselt: Wechsel der Miniaturen mit neutestamentlichen Szenen: zum 17.11.2009 Wechsel der Blätter mit den Psalmen: zum 03.11.2009 und zum 15.12.2009
Leihgeber:	Dombibliothek Hildesheim (Albani-Psalter), Schnütgen-Museum, Köln (Einzelblatt des Psalters), HAWK Hildesheim (Objekte zur Handschriftenherstellung)
Ausstellungsfläche:	ca. 400 m ²
Öffnungszeiten:	Di-So: 10-17 Uhr montags, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester und Neujahr geschlossen
Eintritt:	6 €, ermäßigt: 4 €, Familien: 15 €, Gruppen ab 10 Pers.: 8 € pro Pers., Schülerführung/Workshop: 2 € pro Pers.
Führungen:	<u>Öffentliche Führungen:</u> So: 15 Uhr: 2 € zzgl. Eintritt <u>Gruppenführung:</u> deutsch: 35 €, englisch: 45 €, jeweils zzgl. Eintrittspreis <u>Schülerführung/Workshop:</u> 2 € pro Person Buchung von Gruppenführungen für Erwachsene und Schüler, bzw. Kinder- und Jugendgruppen: Tel.: 05121 1791647 Informationen zu Führungen für Schulklassen bzw. Kinder- und Jugendgruppen unter: Tel.: 05121 1791642 oder dommuseum@bistum-hildesheim.de Folgende Themenführungen sind buchbar: "Der Albani-Psalter. Ein Buch für Christina", "Manuskripterstellung im Mittelalter", "Psalterhandschriften und ihre Funktion im Mittelalter"
Literaturtipp:	Empfohlene Literatur (erhältlich im Dom-Museum Hildesheim): Geddes, Jane: Der Albani-Psalter: Eine englische Prachthandschrift aus dem 12. Jht. für Christina von Markyate, 136 S.: 29,90 €, Verlag Schnell & Steiner Kommentarband zum Albani-Psalter auf deutsch: 65 €
Filmclip:	Filmclip zum Albani-Psalter: www.videos.bistum-hildesheim.de
Kommentar zum Albani-Psalter im Internet:	www.abdn.ac.uk/stalbanspsalter/german/kommentar/index.shtml
Symposium:	zum Albani-Psalter: Veranstalter: Dombibliothek Hildesheim u. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Termin: 5./6.11.2009, Ort: Dombibliothek Hildesheim Tagungsprogramm: www.albani-psalter.de/programm-veranstaltungen.html
Aktuelle Informationen:	Tel.: 05121 1791640, Fax: 05121 1791644
Internet:	www.albani-psalter.de
eMail:	info@albani-psalter.de oder info@dommuseum-hildesheim.de